

Naturfotografie auf Neuwerk

Wer von Cuxhaven mit dem Wattwagen oder auf Schusters Rappen bei Ebbe nach Neuwerk will, kann an manchen Tagen den Eindruck gewinnen, dass diese Insel für Naturfotografen unbrauchbar sein muss. Wie römische Kohorten ziehen Reiter, Wagen und Fußvolk den Weg durchs Watt hinüber zur Insel. Doch, wie so oft an den naturfotografisch relevanten Orten, erscheinen die Massen gar nicht und man ist mit den Seevögeln meist allein.







Die Küstenseeschwalben attackieren sowohl Naturfotografen als auch sonstige Besucher zum Teil sehr konsequent. Während alle anderen meist zügig das Weite suchen, bleibt der Naturfotograf schon mal stehen, um ein Bild zu machen. Nach einiger Zeit lässt das Interesse der Vögel nach. Sind die Küken noch klein, sind die Vögel deutlich engagierter und haben dadurch Stress. Dann liegt es am Fotografen, nicht zu lange vor Ort zu bleiben und damit zu stören.

Es ist erstaunlich, wie sich die Menschen auf der recht kleinen Insel verteilen. Die wenigsten umrunden das Eiland und suchen gezielt die Bereiche auf, in denen sich die Vogelkolonien befinden. Und dort, wo sich Mensch und Vogel begegnen, sind zumindest die Gefiederten daran gewöhnt. Zudem bleibt die überwiegende Zahl derer, die Neuwerk besuchen, ohnehin nur für ein paar Stunden. Der Naturfotograf hat also durchaus Gelegenheit, hier sowohl Nordseeflair als auch Seevögel zu fotografieren. Und das unter logistisch recht komfortablen Bedingungen.

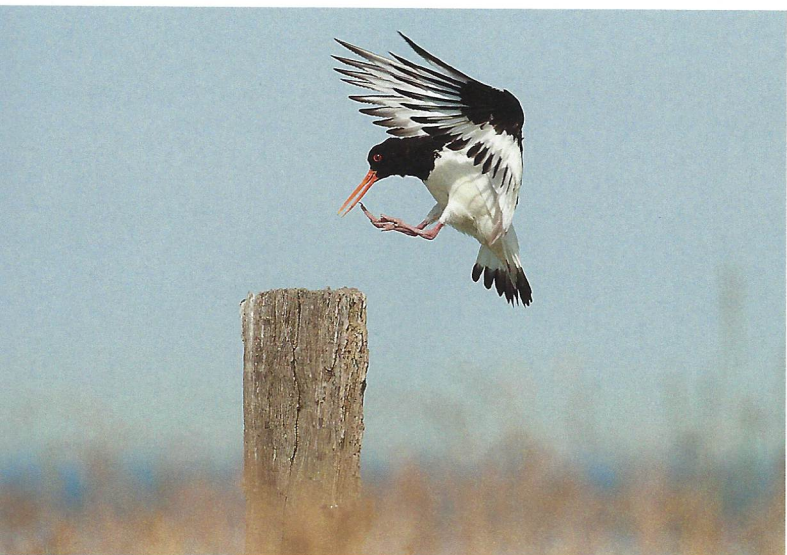
Auch wenn Neuwerk in der Ausdehnung überschaubar ist, habe ich das Angebot meines Hotels genutzt, ein Fahrrad auszuleihen. Damit ist man in wenigen Minuten an den jeweiligen Fotoplätzen – die Wege sind fast allesamt gut befahrbar. Sicher zu fotografieren sind auf Neuwerk Fluss-, Küsten- und Brand-

seeschwalbe. Letztere brütet in der etwas höheren Vegetation im Osten der Insel.

Hier befinden wir uns in der Zone 1, das heißt, dass das Gebiet nur auf den gekennzeichneten Wegen betreten werden darf. Diese sind mit roten Pfählen gut gekennzeichnet. Rechts und links dieser Wege spielt sich viel Interessantes ab. Leider ist die Distanz zum Motiv manchmal sogar mit dem 500-mm-Teleobjektiv etwas zu groß. So nisten gerade die Brandseeschwalben einfach zu weit entfernt vom Weg und sind bei ihrem Brutgeschäft zudem von hoher Vegetation verborgen. Sie fliegen allerdings äußerst zahlreich und regelmäßig quer über den Weg, nicht selten haben sie dabei einen Fisch im Schnabel. Daher habe ich mich hier einfach mal eine Zeit lang auf den Weg gesetzt und vorbeifliegende Vögel zu fotografieren versucht. Immer wieder nähern sich Austernfischer und

Lachmöwen, die in der Vegetation auf dem Weg oder an dessen Rand fotogene Abwechslung bieten. Neben diesen beiden Arten zeigen sich auch Silber- und Heringsmöwen, die nicht nur vorbeifliegen, sondern auf vereinzelt, aus dem hohen Gras herausragenden Holzpfehlen Platz nehmen. Die Vögel lassen Fotografen recht nah an sich heran und tolerieren auch ungewöhnliche menschliche Verhaltensweisen, wie sie etwa bei auf dem Boden kriechenden und nach einer besonders günstigen Bildkomposition suchenden Naturfotografen zu beobachten sind.

Natürlich ist man auch in solchen Situationen mit einem Teleobjektiv im Vorteil, es erlaubt schließlich nicht nur eine größere Abbildung der Motive, sondern auch einen kreativeren Umgang mit der Umgebungsvegetation, indem es diese bei Bedarf weich auflöst. Mit etwas Geduld lassen sich an diesen Sitz-



In der flachen Landschaft ist jede Erhöhung für die Vögel nützlich, um das Revier im Auge zu behalten. Die Holzpfähle in der Nähe der Brutkolonien sind besonders beliebt und auch umkämpft. Mit Geduld kommt man hier zu unterschiedlichsten Bildern. Vor allem im Osten der Insel sind die Pfähle für uns wertvoll. Auf der Westseite hingegen platzieren sich die Austernfischer gerne mal auf der Deichmauer, was vor der Weite des Meeres plakativen Bildern dienlich ist.

warten nicht nur schön gestaltete Bilder machen, sondern auch unterschiedliche Verhaltensweisen und Streitereien im Bild festhalten.

Etwas weiter nördlich findet sich eine kleine Fluss-Seeschwalben-Kolonie inmitten eines im Juli sehr dichten Kamillenfeldes. Auch hier lohnt ein etwas längerer Stopp, auch wenn die Vögel etwas entfernt nisten. Wenn sie aber über die Kamille fliegen oder langsam zur Landung ansetzen, ergeben sich wunder-volle fotografische Momente.

Geht man irgendwann weiter und an der Ostbarke vorbei, findet sich im Grenzbereich von Zone 1 ein sehr schönes Areal. Hier stehen noch etliche Holzpfähle in der Erde, wie sie früher eingesetzt wurden, um das Land vor dem Meer zu schützen. Kleine Wasserflächen und grüne Grasinseln runden das landschaftliche Bild hier ab. Hier würde sich ein Besuch bei flachem Abendlicht oder am frü-

hen Morgen lohnen. Auf den vielen Holzpfählen sitzen immer mal wieder Seeschwalben, Möwen oder Austernfischer, die sich gut in Landschaftsbildern integrieren lassen.

In Zone 2 kann man sich frei auf dem Land bewegen. Dieser Bereich wird noch von einigen Rindern und Pferden beweidet und ist somit durch eine recht kurze Vegetation charakterisiert. Dieses Landschaftsbild gefällt den Küsten- und Fluss-Seeschwalben, die hier mit vielen Paaren brüten. Dazu kommen Feldlerchen, Austernfischer und Sandregenpfeifer, deren gut getarnte Eier auf dem Boden nur sehr schwer auszumachen sind. Es ist daher ratsam, äußerst behutsam durch das Gebiet zu streifen oder zur Sicherheit wie in Zone 1 auch hier besser gleich auf den Wegen zu bleiben. Ohnehin spielt sich ausreichend fotografierbares direkt neben den Wegen ab. Es lässt sich dabei auch am Verhalten der Vögel

erkennen, ob man sich in der Nähe eines Geleges oder Jungvogels befindet.

Während die Regenpfeifer und Austernfischer meist nur aufgeregt rufen und den aufdringlichen Besucher vom Nest wegzuleiten versuchen, greifen die Seeschwalben laut keifend an. Zwar hacken sie mit dem Schnabel nicht direkt zu, kommen aber doch so dicht herangeflogen, dass es bei mir schon einen gewissen Eindruck hinterließ. Vorsichtshalber habe ich mir darum den Köcher des 500-mm-Teleobjektivs auf den Kopf gesetzt, denn wenn die Vögel mal zuhacken, dann immer auf die höchste Stelle. Und da niemand in der Nähe war, habe ich eine alberne Erscheinung in Kauf genommen. Eine ordentliche Mütze tut es aber wahrscheinlich auch. In solchen Momenten ist es schade, allein unterwegs zu sein, denn sicher wäre ein Bild, auf dem eine oder zwei Seeschwalben dicht über mei- →



Auf der Westseite bildet der Bereich um die Barke den idealen Ort, die besondere Atmosphäre des Wattenmeeres im Bild festzuhalten. Das Licht ändert sich im Laufe des Tages regelmäßig, und auch der Wechsel zwischen Ebbe und Flut verändert die Landschaft stetig. Im Hintergrund ist die kleine Vogelinsel Scharrhörn zu erahnen, zu der man bei Ebbe hinüberwandern kann. Ein Vogelwart gibt dort Einblicke in das Vogelleben und seine Arbeit.

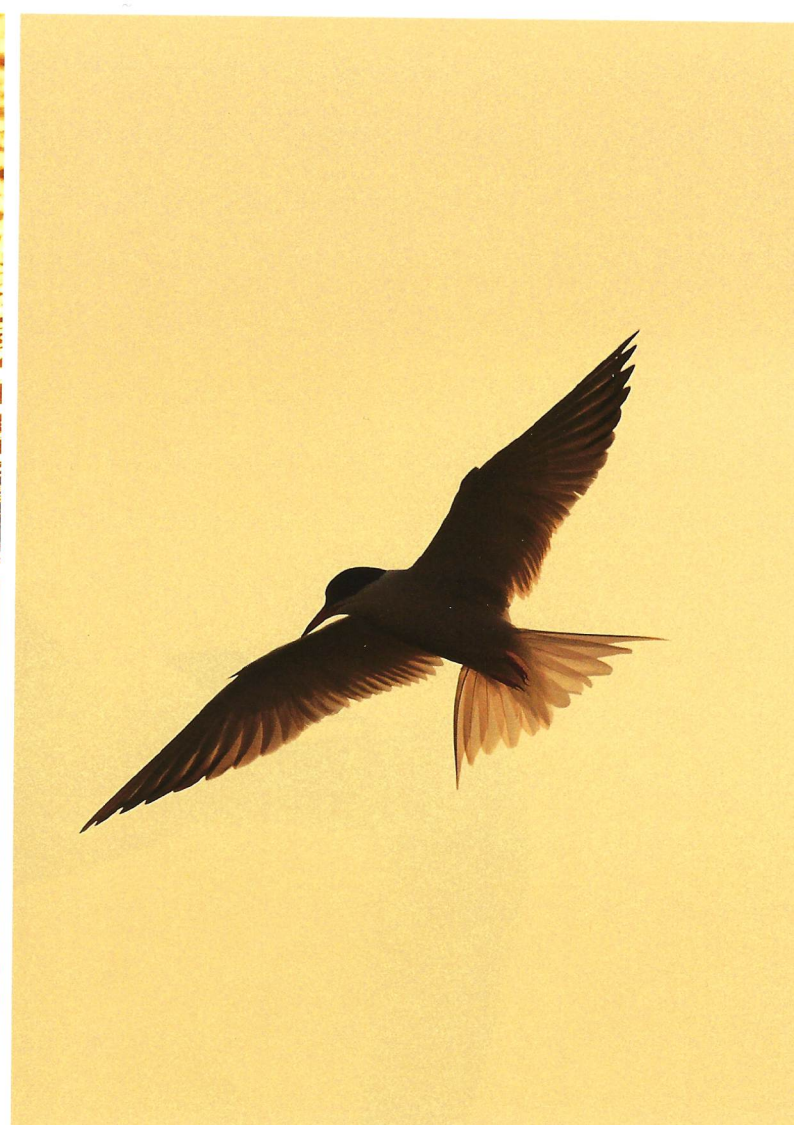
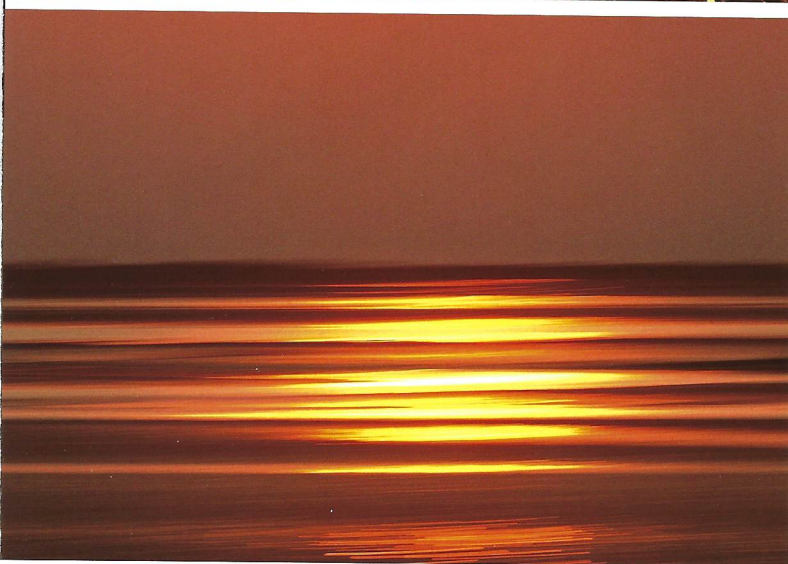
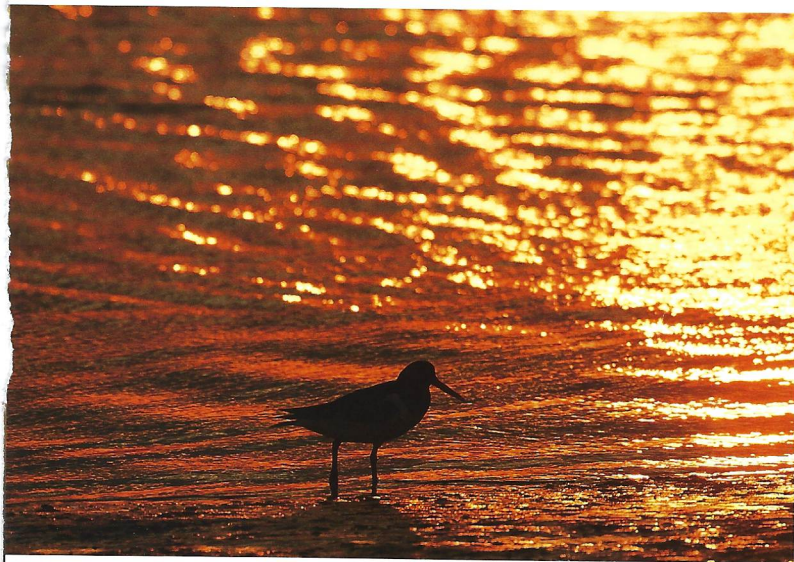
→ nem Kopf rütteln, interessant und hätte neben Unterhaltungswert auch didaktischen Sinn. Ich habe sowohl mit dem 500-mm-Objektiv und dem 200-mm-Objektiv als auch mit dem Weitwinkelobjektiv versucht, die aggressiven Seeschwalben zu fotografieren. Manchmal kamen sie angefliegen, obwohl weit und breit kein Jungvogel zu sehen war. Manchen von ihnen schien es auch einfach nur Spaß zu machen. Erstaunlicherweise fiel es mir deutlich leichter, mit den Teleobjektiven zum Bild zu kommen. Halten die Vögel etwas Abstand, fliegen sie ruhiger oder stehen länger in der Luft. Das lässt dem Fotografen alle Möglichkeit, auszulösen. Kommen sie aber so dicht heran, dass es mit dem Weitwinkel interessant wird, sind sie zumeist auch sehr rasant unterwegs. Für mich bislang zu rasant. Entweder waren die Vögel unscharf oder nur in Teilen im Bildausschnitt. Falls sie einmal Neuwerk

besuchen wollen, können Sie sich an der Idee versuchen. Wenn es klappt, entsteht bestimmt ein tolles Bild. Meine Vorstellung war, die Landschaft erkennbar und den Vogel groß genug im Bild zu haben. Nun kann in zwei Tagen aber auch nicht jeder Plan gelingen.

Neben den Vögeln zeigt sich jetzt Anfang Juli auch die Vegetation erheblich interessanter, als ich erwartet hatte. So ist der Weg durch die Zone 1 vom Gelben Hornklee gesäumt, in den sich immer wieder ein pink gefärbtes, ginsterartiges Gewächs mischt. Vereinzelt habe ich auch Tausendgüldenkraut gefunden, doch für dessen winzige Blüten wäre ein Makroobjektiv notwendig gewesen, das ich nicht mitgenommen hatte.

Landschaftlich hat Neuwerk die typischen Nordseeaspekte zu bieten. Weite, Leere und viel wechselndes, interessantes Licht. Im Gegensatz zum Watt im Bereich der Halligen

stören hier noch nicht unzählige Windkraftanlagen den Horizont. Lediglich die großen Frachter tauchen dort ab und an auf. Schließlich liegt Neuwerk mehr oder weniger im Mündungsbereich der Elbe und damit an einer der Hauptverkehrslinien der internationalen Schifffahrt. Wer genau hinschaut, entdeckt am Horizont aber noch etwas, nämlich einen permanenten gelblichen Streif in der Luft: Schiffsabgase. Eine solche Smogfahne habe ich selbst daheim im Ruhrgebiet schon länger nicht mehr gesehen. Während wir für unsere Autos eine grüne Umweltplakette brauchen (oder gleich ein neues, entsprechend ausgerüstetes Auto) pesten andere andernorts weiter gelassen jede Menge Dreck in die Luft. Nennen wir unsere Umweltpolitik zumindest mal inkonsequent. Aber vielleicht lassen sich die großen Reedereien auch einfach nicht so leicht ins Portemonnaie greifen



Das Licht des Abends ist nicht nur für Landschaftsaufnahmen geeignet. Vor dem Hintergrund einer lichtdurchfluteten Landschaft sind auch Vogelbilder möglich. Es lohnt sich, bis zum allerletzten Licht auszuharren und sich an Wischerbildern zu versuchen. Es müssen dabei aber nicht unbedingt Vögel sein, die in Bewegung wischig dargestellt werden. Mit horizontalen Kamerabewegungen lässt sich die Landschaft in ein abstraktes Gemälde verwandeln.

wie Opa Kasupke aus Bottrop. Dem angenehmen Aufenthalt auf Neuwerk tut die gelbe Abgasfahne aber keinen Abbruch. Was man riecht, ist das Watt und das Meer. Und wenn das Meer sich bei Ebbe zurückzieht, kann man auch sehr bequem ins Watt hineingehen. Die Strömung der Elbe hat im Laufe der Zeit dafür gesorgt, dass sich um Neuwerk vornehmlich Sandwatt anstelle des sonst häufigen Schlickwattes gebildet hat. Dies ermöglicht nicht nur den Einsatz von Wattwagen, sondern erleichtert auch das Begehen des Watts erheblich, da man nicht einsinkt. Es ist aber trotzdem ratsam, zumindest leichte Turnschuhe zu tragen, wenn man in den Gezeitentümpeln Kleintiere sucht oder das Watt nach Makromotiven grafischer Natur absucht. Gebrochene Muschelschalen sind unangenehm scharfkantig und können den Fotoausflug schnell beenden. Aber auch wer sich die Füße erst gar nicht

nass machen möchte, hat bis weit nach Sonnenuntergang Zeit, sich diese mit Stativ und Kamera zu vertreiben. Insbesondere wenn am Abend Ebbe herrscht, lassen sich wesentlich spannendere Bilder machen als von der einheitlichen Wasserfläche der geschlossenen Nordsee. Gerade am Westufer hat man sehr guten Zugang zum Meer und Watt, und hier bilden sich bei ablaufendem Wasser ständig wechselnde Situationen aus Inseln, Sandbänken und Prielen. Die Barke inmitten des Watts bildet dabei ein nettes Bildelement. Wenn man dann einpackt und zur Unterkunft zurückkehrt, hat man einen prall gefüllten Tag hinter sich. Dies und die Meeresluft lassen einen gut schlafen, so gut, dass man unbedingt einen Wecker benötigt, will man auch sicherstellen, am anderen Morgen zum besten Licht wieder draußen zu sein.

Markus Botzek

▶ Markus Botzek bloggt

Markus Botzek reist für das fotoforum seit 2012 quer durch Deutschland und stellt die schönsten Fotoziele in der heimischen Natur vor. Im fotoforum-Blog „Natur vor der Tür“ erzählt er von seinen Erlebnissen und gibt weitere Tipps für faszinierende Naturfotos.

www.fotoforum.de/blog/natur-vor-der-tuer

Neuwerk

Tipps und Infos für Naturfotografen

Von Cuxhaven aus gelangt man mit der Fähre (vom Hafen Alte Liebe), mit dem Wattwagen und zu Fuß nach Neuwerk. Bei etwa zehn Kilometern Wegstrecke empfiehlt sich der Wattwagen. Es sind auch Kombitickets möglich, was für den Aufenthalt von großem Vorteil sein kann. Denn Fähre und Wattwagen fahren bei unterschiedlichen Bedingungen und damit zeitlich deutlich voneinander getrennt. Bei der Reiseplanung kann das berücksichtigt und der Aufenthalt am Abreisetag dadurch verkürzt oder verlängert werden. Es ergibt Sinn, für die Reiseplanung auf die jeweiligen Abfahrtszeiten zu achten und den Aufenthalt sowohl dem Tidekalender als auch dem ei-

genen Terminkalender anzupassen. In den Ferien und an Wochenenden kann es passieren, dass die Wattwagen ausgebucht sind. Und das über Tage im Voraus. Unterkünfte gibt es ausreichend, aber sie sind auch begehrt. Man kann Zelten, im Heu schlafen oder auch ein richtiges Hotelzimmer bekommen. Die Fahrt durchs Watt ist interessanter als mit der Fähre und hier können sicher auch schon erste Fotos gemacht werden. Man sollte dann aber nicht zu sparsam auf den Auslöser drücken, da die Wagen holperig unterwegs sind und nicht jedes Bild gelingen wird. Solange Fähre oder Wattwagen fahren, sind alle Jahreszeiten fotografisch interessant.

▶ Weiterführende Links

www.insel-neuwerk.de

www.cassen-eils.de

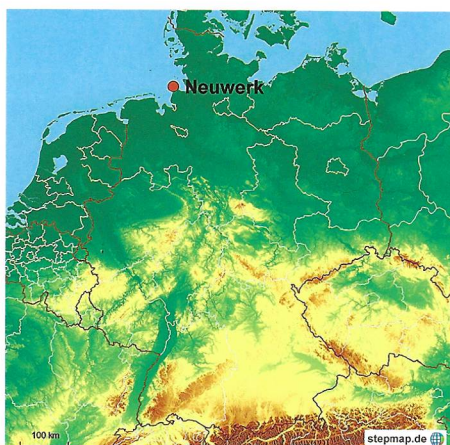
www.bsh.de

www.nationalpark-wattenmeer.de

www.wattfahrten.de



Neuwerk gehört zu Hamburg, dessen ältestes Gebäude der große Leuchtturm der Insel ist. Von oben hat man einen guten Ausblick und man kann auch darin übernachten. Gleich nebenan findet sich auch der Inselkaufmann.



Zone 1 im Osten darf nur auf den ausgewiesenen Wegen durchschritten werden, wogegen in Zone 2 im Norden kein Wegegebot gilt. Im Süden beginnt der Wattweg nach Cuxhaven, von dort kann man aber auch einfach ins Watt hineinlaufen. Bei Ebbe kommt man auch an anderen Stellen ins Watt. Das Gebiet um die Insel herum wird bei Ebbe auch von Reitern gerne genutzt.

◀ Auch bei bewölktem Himmel herrschen an der See zumeist bessere Lichtverhältnisse als im Binnenland, da Sand, helles Gras und Wasser das Licht reflektieren. Das ermöglicht fast immer brauchbare Verschlusszeiten. Zudem sind die meist weißen Seevögel bei jedem Licht und Himmel fotogen. Beides hat seinen Reiz. Blauer Himmel macht die Bilder sehr lebendig, bei weißem Himmel entstehen eher Bilder mit einer feinen, ästhetischen Anmutung. Indem man relativ hell belichtet, kann man den Effekt unterstützen. Um die laut kreischend vorbeiziehenden Brandseeschwalben zu erwischen, ist ein schneller Autofokus hilfreich.